

Bildgenauer Schnitt

Englisch: Frame-accurate cut

SCHNITT

Schnitt exakt auf dem Frame, auf dem die Handlung wechselt — nicht davor, nicht danach. Entscheidend für Match Cuts und rhythmische Präzision.

Auf dem Set und erst recht im Schnittroom fällt früher oder später der Satz: «Das sitzt nicht frame-genau.» Was bedeutet das praktisch? Der Schnitt muss exakt auf demjenigen Frame platziert sein, wo die Aktion tatsächlich umschlägt — nicht eine, nicht zwei Frames davor oder danach. Es geht um Millimeterarbeit im zeitlichen Bereich. Beim bildgenauen Schnitt liegt der Cut-Point auf dem exakten Frame, in dem eine Bewegung endet, ein Blick wechselt, eine Hand das Objekt berührt. Dieser Punkt muss mit der schneidenden Aktion im nächsten Shot zusammenfallen — oder bewusst daneben, je nach dramaturgischer Absicht. In der Praxis bedeutet das: Die Arbeit findet in der Schneidesoftware auf Frame-Ebene statt, nicht auf Timecode-Ebene. Premiere, Final Cut, Avid — alle bieten die Möglichkeit, Clips frame-weise zu verschieben. Ein klassischer Match Cut lebt davon: Die Hand des Schauspielers schließt sich auf Objekt A und öffnet sich sofort (frame-genau im nächsten Shot) auf Objekt B. Sitzt dieser Schnitt auch nur einen Frame daneben, wirkt die Aktion verwackelt, unruhig — das Auge nimmt das sofort wahr, auch wenn der Zuschauer nicht bewusst sagen kann, was ihn stört. Gleiches gilt für rhythmische Schnitte im Musikvideo oder Action-Montage: Wenn der Beat exakt auf dem Frame treffen soll, wo der Schnitt fällt, führt jede Ungenauigkeit zur Desynchronisation. Die technische Herausforderung liegt oft in der Quellenmaterial-Qualität. Bei 24fps oder 25fps (Film/PAL) stehen etwa 40–42 Millisekunden pro Frame zur Verfügung. Bei 60fps wird es nochmal enger. Manche Schneidesysteme zeigen den Frame-Wert direkt an (etwa Frame 1247 statt nur Timecode 00:52:07), was die Arbeit präziser macht. Eine zweite Herausforderung: Nicht alle Ausgangsmaterialien haben die gleiche Framerate oder wurden mit identischer Shutter-Geschwindigkeit gefilmt — dann ist zu konvertieren oder zu interpolieren, was den Prozess verkompliziert. Im Workflow unterscheidet sich bildgenauer Schnitt von «lockerem» oder «gefühltem» Schnittweise: Während bei dramatischen oder dokumentarischen Szenen oft ein paar Frames Luft gebraucht werden (um Reaktionen zu halten), duldet ein visueller Match Cut oder Rhythmus-basierter Schnitt diese Toleranz nicht. Professionelle Schnittassistentinnen markieren sich oft solche kritischen Schnitt-Punkte bereits in der Rough Cut-Phase, damit der Editor weiß, wo die Präzisionsarbeit anfängt. Manche Editoren speichern sich Frame-genaue Schnittlisten als Backup, um später reproduzierbar zu arbeiten.